

«Der Markt wird das nicht richten»

Der Frauenfelder Gemeinderat streitet über preisgünstiges Wohnen – Stadtrat winkt Interpellation ab.

Livia Gamper

Die Interpellation der beiden CH-Gemeinderäte Roland Wetli und Tobias Lenggenhager hat im Frauenfelder Parlament am Mittwochabend ein Hin und Her ausgelöst. In der Interpellation fordern die zwei Räte mit 18 Mitunterzeichnenden, dass die städtische Landreserve beim Sonnmatt für preisgünstiges Wohnen und Gewerbeförderung genutzt werden soll. Der Stadtrat hat dieses Anliegen vorerst abgewinkt. Keine personellen Ressourcen und zudem sei der Standort in der Nähe der Autobahn von Lärm belastet, so die zusammengefasste Begründung.

Gemeinderat Roland Wetli hat als Initiant zunächst das Wort und drückt sein Erstaunen darüber aus, warum der Stadtrat nicht handeln will. «Da verfügt die Stadt über 20'000 Quadratmeter Bauland und weiss nichts damit anzufangen.»

Ein Reglement, welches der Gemeinderat im Jahr 2016 verabschiedet hatte, gebe der Stadt einen klaren gesetzlichen Auftrag, preisgünstigen Wohnraum zu fördern, sagt Wetli.

Diskussion über städtische Aufträge

Bei der FDP-Fraktion sieht man das anders, wie Gemeinderat Reto Brunschweiler erklärt: «Eingriffe der öffentlichen Hand bringen das marktwirtschaftliche Handelssystem aus dem Gleichgewicht.» Zudem seien gemeinnützige Wohnungen eine Belastung für die Steuerzahler.

Die Mitte/EVP-Fraktion stört sich, wie die linke Seite des Rats, indes auch daran, dass der Stadtrat nichts mit dem Areal macht. «Ein Aufschieben der Entwicklung kommt für uns nicht infrage», sagt Gemeinderat Samuel Kunz. Er schlägt deshalb eine Übergabe an eine externe Firma vor.

Die Antwort des Stadtrates ist für die SVP/EDU-Fraktion



Der Frauenfelder Gemeinderat bei der Sitzung im Rathaus.

Bild: Ralph Ribi

hingegen nachvollziehbar, wie Christa Zahnd erklärt. «Die städtischen Finanzen sind nicht rosig, es gibt keine Mittel für das Projekt.» Das vom Gemeinderat geschaffene Reglement für preisgünstigen Wohnraum könnte der Rat auch

selbst wieder abschaffen, meint Zahnd.

Stadtrat hat andere Projekte

Diesmal im Namen der CH/Grüne/GLP-Fraktion erklärt Wetli, dass die Mieten gemäss Prognosen

in den nächsten Jahren stark steigen. «Der Markt wird das also nicht richten.» Auch der Stadtrat habe eingeräumt, dass die Mieten in Frauenfeld verhältnismässig hoch seien, erklärt Wetli. Er macht nochmals auf den gesetzlichen Auftrag des Stadtrates auf-

merksam. Auch bei der SP-Fraktion sieht man dies so, Parwin Alem Yar sagt, dass die Landreserve für die Stadtentwicklung zentral sei. Sie will dazu wissen, wie aktiv die Stadt sich bei dem Thema engagiert habe.

Dies beantwortet Stadträtin Andrea Hofmann Kolb nach einigen spontanen Voten durch weitere Gemeinderäte denn auch sogleich: «Der Stadtrat ist sich bewusst, dass die Leerwohnungsziffer zu tief ist.» Der Fokus liege bei dem Grundstück Ried, am Wellhauserweg, erklärt die Stadträtin. Es werde dort mittels Wettbewerb eine Wohnraumtrügerschaft gesucht, und das Projekt werde durch die Stadt begleitet. «Mit den Ressourcen und den weiteren Projekten der Stadt wie Casino, Stadtkaserne, Aussiedlung Werkhof, Murgbogen und AZP ist nicht mehr möglich.»

Verkehrskonzept durchgewunken

Das Verkehrskonzept Ost besteht aus mehreren Projekten für 65 Millionen Franken und wird von Bund, Kanton und Stadt realisiert. Sie sollen allesamt den Verkehr im Osten Frauenfelds flüssiger und sicherer machen. Der Gemeinderat hat nun dafür alle sechs Anträge, bis auf einen mit einer Gegenstimme, angenommen.

Kritik gab es indes beim Landerwerb. Der Kanton muss

für die Projekte von Gewerbetreibenden Land abkaufen. Die Frauenfelder SVP/EDU-Fraktion mahnt den Stadtrat, die Interessen des ansässigen Gewerbes zu wahren. Denn es zeichne sich Widerstand ab, der zu Verzögerungen führen könnte, erklärt Gemeinderat Niklaus Briner. Die FDP-Fraktion kritisiert derweil die Ausarbeitung des Projekts. «Grundlegende Fragestellungen

zur künftigen Verkehrsentwicklung und zur Siedlungsplanung bleiben unbeantwortet», sagt Gemeinderat Robin Goldinger. Für die SP-Fraktion erklärt Pascal Frey, dass man in der Partei zwar selten glücklich sei, wenn mehr Strassen gebaut werden. Es sei aber erfreulich, dass die geplante Infrastruktur auf alle Verkehrsteilnehmenden ausgerichtet ist. (lfg)

Landverkauf auf gutem Weg

Tobel-Tägerschen An der Gemeindeversammlung der Einheitsgemeinde Tobel-Tägerschen vom Mittwoch informierte der Gemeindepräsident in der Turnhalle Tobel die 96 Stimmberechtigten über Projekte. Die Gemeinde wollte den Landverkauf Postacker, ein Quartier zum Wohnen, selber abwickeln. 2019 kaufte sie das Grundstück über 27'000 Quadratmeter für 5,671 Millionen Franken. Gemäss Hubmann fehlen Ressourcen, und das Geld aus dem Verkauf kann die Gemeinde einsetzen. Die PPM Projektmanagement aus St. Gallen wurde für die Verkaufsabwicklung beauftragt. Geschäftsführer Christian Peter informierte über die Ausschreibung an Investoren ab Mitte August. Handlungsbedarf gebe es zu Fragen der Abhängigkeit von Wettbewerbsergebnissen und Urheberrecht.

Gemäss Peter brauche es noch Abklärung und rechtliche Prüfung durch eine Anwaltskanzlei. Fragen auch, wie weit die Gemeinde noch involviert sei. Den Baugrund bezeichnet Peter als gut, einige Stellen wiesen eine Differenz aus. «Doch es ist kein grosses Problem.» Für den Ver-



Gemeindepräsident Rolf Hubmann.

Bild: Manuela Olgiati

kauf brauche es eine Landumlegung, ein geologisches Gutachten und ein Verkehrskonzept mit zwei Hauptachsen. Ein Entscheid soll Ende November fallen. Dann komme der Kaufvertrag.

Statt Deponie ein Naherholungsgebiet

Information kam zum Gestaltungsplan Schienenbühl. Eine öffentliche Mitwirkung zum Rückbau der Deponie und Gewinnung eines Naherholungsgebietes ist vorgesehen mit einer Infoveranstaltung im zweiten Halbjahr.

Die Jahresrechnung 2024 hiessen die Stimmberechtigten bei einem Aufwand von rund 10,277 Millionen Franken und einem Ertrag von 9,554 Millionen Franken mit einem Verlust von 723'152 Franken gut. Budgetiert war ein Verlust von 600'458 Franken. Der Anteil des Verlustes der Primarschulgemeinde beträgt 14'095 Franken. An Investitionen wurden 343'523 Franken ausgegeben. Hubmann sagte: «Wir müssen Schulden abbauen.» Die Nettoschuld pro Einwohner ist mit 6042 Franken hoch. Zahlreiche Herausforderungen stehen an und gemäss Hubmann «müssen wir den Durchblick bewahren und aktiv bleiben, um die Gemeindeautonomie zu bewahren.» Fragen kamen zur Schule. Schulpräsident Bernhard Koller, informierte, dass die Schulkommission den Wechsel vom Mehrklassen- auf ein Zweiklassensystem für die rund 150 Schulkinder prüfe. (mao)

ANZEIGE

„Natürlich elektrisch.“

thurplus.ch/solarstrom

Ein Unternehmen der Stadt Frauenfeld

In Steckborn sind keine Wahlvorschläge eingegangen

Stadtrat In der Stadt Steckborn ist ein Sitz im Stadtrat vakant. Im Mai wurden die Details betreffend der Ersatzwahl öffentlich. So hiess es: «Mit der Zielsetzung, dass der Gesamtstadtrat möglichst bald wieder vollständig sein soll, wurde der 1. Wahlgang auf Sonntag, 17. August und ein allfälliger 2. Wahlgang auf den 7. September festgelegt.» Nun schreibt die Stadt in einer Medienmitteilung, dass innerhalb der offiziellen Frist keine Wahlvorschläge von Kandidierenden eingegangen seien. Die Frist endete am Montag, 23. Juni. Weiter heisst es: «Aufgrund der fehlenden Wahlvorschläge kann den Wahlunterlagen keine Namenliste beigelegt werden. Der 1. Wahlgang finde am 17. August statt.» Es ist jede Person wähl-

bar, die in Steckborn wohnhaft und stimmberechtigt, volljährig und handlungsfähig ist. Stadtpräsident Moritz Eggenberger sagt auf Anfrage dieser Zeitung, dass es natürlich schöner gewesen wäre, wenn sich Kandidierende gemeldet hätten. Eggenberger fügt an, dass sich Interessierte noch immer melden können. «Es ist noch nichts verloren», meint der Stadtpräsident. Er ist sich sicher, dass sich eine geeignete Person für die vakante Stelle finden werde. Bis zur Ersatzwahl des neuen Stadtratsmitglieds übernimmt Eggenberger die Stellvertretung des Ressorts Finanzen und Kultur. In Steckborn kam es zu mehreren Rücktritten. Prominent waren jene von Roland Toleti und Roman Donatsch. (fra)